

Braucht St. Petri noch ein Türmchen?



Futuristischer Entwurf eines Dachreiters für St. Petri: Die Edelstahlkonstruktion ist beleuchtet und scheint über dem Kirchenschiff zu schweben.

Quelle: www.jaegerjaeger.de

Ein Dachreiter für St. Petri? Eine Experten-Jury konnte sich nicht auf einen Entwurf einigen. Jetzt nimmt die Kirche Abstand vom Bau eines Zusatztürmchens.

VON JOSEPHINE VON ZASTROW

St. Petri sollte wieder einen Dachreiter bekommen. Diese Nachricht sickerte vor einem Dreivierteljahr durch. Damals tagte eine Experten-Jury unter Ausschluss der Öffentlichkeit, niemand von der Kirche wollte Auskunft geben. Jetzt sind Entwürfe im Internet zu betrachten.

Einladungen zu dem von der Kirche ausgelobten Ideenwettbewerb waren zehn renommierte Architekten. Mit von der Partie

war das Büro Jäger und Jäger aus Schwerin. Die Architekten sind mit einer Hansdovell ihrer Kollegen in die zweite Runde gekommen. Allerdings konnte sich die Jury aus zehn bis zwölf Experten – unter anderem von der Unesco und der Hansestadt – nicht auf einen Sieger-Dachreiter einigen. Es gab schlicht für keinen Entwurf eine Mehrheit.

Dem Vernehmen nach waren die Auffassungen in dem Gremium zu unterschiedlich. Ein Lager befürwortete eher eine tradi-

tionell-historische Gestaltung, eine zweite Gruppe wollte eher eine künstlerisch-futuristische Gestaltung auf dem Kirchenschiff sehen. Denn St. Petri ist keine alltägliche Kirche. Dort finden Konzerte und auch die Veranstaltungsreihe Petri-Visionen statt. Das Gotteshaus ist Uni-Kirche und offen für Kultur und Kunst.

Was tun? Der Kirchenkreisvorstand hat am vergangenen Dienstag entschieden, den Wettbewerb zu beenden – und gar keinen Dachreiter zu bauen. „Es gibt im Moment nicht die ründende Idee auf dem Markt“, begründet Präpstin Petra Kallies die Entscheidung. Man wolle weder eine historische Rekonstruktion, noch seien die anderen Ideen mit dem Stadtbild in Einklang zu bringen. „Obwohl ich die Ideen für sich genommen spannend fin-

de“, so Kallies. Ob St. Petri wieder einen Dachreiter bekommt, „wird eine nächste Generation entscheiden“. Derzeit gebe es Wichtigeres. Dabei hat die Kirche einen bekannten Mäzen aus Lübeck, der den 10 000 bis 20 000 Euro teuren Wettbewerb bezahlt hat und auch den Dachreiter spendieren wollte.

Architekt Gerd Jäger findet es schade, dass es keinen Dachreiter geben wird. „Mit unserem Entwurf wollten wir den Gedanken der Gotik aufnehmen“, erklärt er seine Idee (siehe Bild). Diese Epoche zeichnete sich

durch Lichtfülle und Höhe in Kirchen aus, die das Wirken des Göttlichen symbolisieren sollten. Die Edelstahlkonstruktion, die Jäger mit Ingenieur Jörg Schlaich entworfen hat, umreißt zwar die Form des historischen Dachreiters, schwebt aber scheinbar über dem Gotteshaus. Vom Kirchenraum aus kann man durch eine zehn mal zehn Zentimeter große Öffnung zum Dachreiter und in den Himmel sehen.

Die Lübecker können sich die Architekten-Ideen ansehen: Vom 11. bis 24. März ist eine Ausstellung in St. Petri geplant.



Braucht St. Petri einen Dachreiter – was meinen Sie? Schreiben Sie uns eine E-Mail unter redaktion.luebeck@ln-luebeck.de und stimmen Sie ab auf www.LN-online.de/umfrage